

Abschiebungsangst verhindert den Arztbesuch

Team Medibüro Kiel

Das Medibüro Kiel wünscht sich weitere gute Zusammenarbeit

Zuallererst herzlichen Glückwunsch und ein ganz großes Dankeschön an alle, die den Flüchtlingsrat und damit die Zeitschrift „Der Schlepper“ so viele Jahre ermöglicht haben. Eure Arbeit hat unser Land menschlicher gemacht.



Um Euch herum konnte sich ein sehr lebendiges Netzwerk entwickeln. Ein Netzwerk, das viele Initiativen ermutigt hat, für eine lebendige Demokratie und gegen eine zunehmende Fremdenfeindlichkeit zu streiten. Das Medibüro Kiel konnte mit Eurer Hilfe und in diesem Netzwerk vielen erkrankten Menschen ohne Papiere helfen. Ohne all diese gegenseitigen Unterstützungen wäre unsere Arbeit weniger erfolgreich gewesen.

„Der Schlepper“ hilft uns sehr, indem er unsere Arbeit bekannter macht.

So erreichen wir Erkrankte ohne Papiere leichter. So erreichen uns interessierte Unterstützer*innen leichter. Politische Initiativen können wir leichter bekannt machen.

So zum Beispiel unser Kampf gegen das „Asylbewerberleistungsgesetz“. Eingeführt wurde dieses fremdenfeindliche Gesetz 1993 mit dem Ziel, Asylsuchende und Geflüchtete abzuschrecken, u.a. durch Leistungen unter dem Existenzminimum und unzureichende Gesundheitsversorgung. Nach diesem Gesetz ist nur die Behandlung akuter Krankheiten und Schmerzen abgedeckt. Jede darüberhinausgehende Behandlung ist eingeschränkt

MEDIBÜRO KIEL

MEDIZINISCHE HILFE FÜR
MENSCHEN OHNE PAPIERE



und individuell beim Sozialamt zu beantragen. Nach dem Kontakt mit dem Sozialamt droht die Abschiebung. Daher begeben sich diese Kranken oft nicht in ärztliche Behandlung. Krankheiten, Trauma- oder Unfallfolgen werden so verschleppt bis diese chronifizieren oder zu Notfällen werden. Diese medizinische Unterversorgung ist lebensgefährlich und ethisch nicht zu verantworten. Viele soziale Initiativen kämpfen gegen dieses Gesetz. Auch im Magazin „Der Schlepper“ wurde dieses Thema immer wieder aufgegriffen.

Wie arbeitet das Medibüro Kiel?

Seit 12 Jahren vermitteln wir einmal in der Woche erkrankte Menschen ohne Papiere an Kieler Arztpraxen. Über 60 Praxen in Kiel haben sich bereit erklärt, diese Arbeit ehrenamtlich zu unterstützen. Allein daran lässt sich ablesen, wie lebendig das demokratische Potenzial in unserer Stadt ist. In unserer Sprechstunde können wir nicht selbst behandeln. Wir klären, um welches Problem es geht und rufen dann eine passende Praxis an und fragen, ob wir diesen Erkrankten schicken dürfen. Zwischen 137 und 262 Patienten vermittelten wir pro Jahr.

Ein praktisches Beispiel

Eine hochschwängere Frau aus dem Kosovo kommt mit Freund und (zukünftiger) Schwiegermutter in die Sprechstunde. Der errechnete Geburtstermin liegt drei Tage zurück. Wir erfahren: die Schwangere ist vor fünf Monaten zu ihrem Freund nach Kiel gekommen. Der Freund und dessen Mutter leben schon länger in Kiel, haben Arbeit, sind hier beide gut integriert. Der Plan war, zu heiraten und das gemeinsame Leben mit Kind in Kiel zu finden. Die Familie konnte sich nicht vorstellen, wie kompliziert die Bürokratie ist.

Das Heiraten und damit die gemeinsame Krankenversicherung ließ sich in fünf Monaten trotz 500 Euro für einen Rechtsanwalt nicht verwirklichen. Für den Mutterpass und die entsprechenden Untersuchungen musste die Familie schon fast



Ich lese den Schlepper, weil ...

... er viele Hintergrundinformationen und einen weiten Blick über flüchtlingspolitische Themen liefert und weil es schön ist, ein Heft in der Hand zu halten und zu lesen statt auf ein Handy zu gucken, um dort Nachrichten zu lesen!

Pierrette Onangolo

2.000 Euro in einer Kieler Klinik bezahlen. Nun sollten weitere 2.000 Euro Vorkasse für die Klinikgeburt bezahlt werden. Eine verständnisvolle Ärztin in der Klinik gab ihnen unsere Adresse. Wir können sie sofort in die Frauenklinik des UKSH vermitteln, wo die Geburt für unsere Patientinnen mit der Pauschale von 300 Euro möglich ist. Drei Wochen später kommt die Familie mit dem Neugeborenen glücklich und dankbar in die Sprechstunde und bringt uns die 300 Euro.

Politische Erfolge gab es auch

So konnten wir wie gesagt erreichen, dass eine Kieler Klinik sich bereit erklärt hat, Geburten für 300 Euro zu betreuen. Wir konnten erreichen, dass die Stadtverwaltung eine halbe Stelle für eine Frauenärztin einrichtete. Diese betreut sehr freundlich Schwangere ohne Papiere und ohne Angst vor Abschiebung.

Ein weiterer Erfolg

Die Pandemie macht nicht halt vor den Menschen, die illegal hier leben und krank werden. Nur wenn das Medibüro ihnen ohne Angst vor Abschiebung Hilfe anbietet, dann kann eine Covid-19-Erkrankung früh erkannt und somit auch die Gemeinschaft geschützt werden. Mit dieser Haltung haben wir uns im März 2020 an die Parteien im Landtag und auch an den Kieler Oberbürgermeister

gewandt. Erfreulicherweise hat die Stadt Kiel uns dann zugesagt, uns an dem „Fond zur Abdeckung sozialer Härten, insbesondere Obdachlose und Tafeln im Zusammenhang mit der Corona-Krise in Schleswig-Holstein“ zu beteiligen.

Wir formulierten dann zusammen mit der Verwaltung des Kieler Rathauses einen Vertrag. Dieser ermöglicht es uns, in der Zeit der Pandemie die Diagnostik und Behandlung von Covid-19-Fällen (bzw. Verdachtsfällen) zu finanzieren. Dieser Vertrag ermöglicht es uns auch – in einem bestimmten Rahmen –, bei unserem Klientel Medikamentenkosten z. B. für Diabetiker oder Laborkosten, ggf. auch Hebammenkosten zu übernehmen, auch wenn keine Corona-Erkrankung vorliegt. Denn in der Zeit der Pandemie sehen wir in unserer ehrenamtlichen Arbeit, dass die Menschen ohne Papiere oder Krankenversicherung noch verunsicherter, noch ängstlicher sind, wenn sie erkranken. Sie brauchen noch mehr Schutz im Krankheitsfall.

Was wir uns wünschen

„Der Schlepper“ ist ein wichtiger Baustein in unserem Netzwerk gegen Fremdenfeindlichkeit. Macht unsere Arbeit weiter bekannt, damit kranke Menschen ohne Papiere uns finden! Auch freuen wir uns über neue Mitarbeiter*innen. Medizinische Ausbildungen sind nicht erforderlich. Und wir wünschen uns und dem Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein und seinem Schlepper immer genug Wasser unterm Kiel, viel Kraft und Durchhaltevermögen bei dem weiteren gemeinsamen Kampf für eine gerechtere, sozialere Welt und die Schwächsten nicht weiter ausgrenzende Welt.

Das Medibüro ist eine Initiative von Gesundheitsfachleuten und anderen Engagierten, die seit 2009 ehrenamtlich Sprechstunden in den Räumen der ZBBS in Kiel anbieten und nichtversicherten Kranken qualifizierte medizinische Hilfe vermitteln. www.medibuero-kiel.de